

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 64 (1989)

Heft: 10

Rubrik: Blick über die Grenzen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Vorlage enthält ferner die gesetzliche Verankerung von **Sicherheitsprüfungen** im Bereich der Gesamtverteidigung sowie eine Klärung des Rechtschutzes für Armeeangehörige.

EMD Info

MILITÄRSOFT

Sommerwettkämpfe der Gebirgsdivision 9

Erfolgreiche Glarner Titelverteidiger

Auch strömender Regen und Nebel hielten 300 freiwillige Wehrsportler der Gebirgsdivision 9 nicht ab, ihre Sommerwettkämpfe im Aegerital durchzuführen. Im Gebiet des Gottschalkenbergs war ein anspruchsvoller Orientierungslauf für die Vierer-Partouille ausgeteckt worden. Im Geländepunktbestimmen und im Handgranatenwerfen konnten zusätzliche Punkte gesammelt werden.

Die Sieger des Vorjahres vom Füs Bat 192 verteidigten ihren Titel erfolgreich: Hptm Jakob Freuler (Aarburg), Hptm Ruedi Freuler (Ennenda), Kpl Walter Zweifel (Linthal) und Gren Richard Jenny (Ennettrüti) siegten als Landwehrtruppe mit der besten Rangzeit aller in der schwierigeren Hauptkategorie angetretenen Equipen. Einmal mehr als äusserst schnell erwiesen sich die «Pöschtelers». Die FP 82 mit Hptm Beat Wigert (Horw), Four Jörg Krücker (St. Gallen), Wm Rudolf Gabriel (Niederbach) und Kpl Urs Schmidlin (Luzern) siegten im Auszug dieser Kategorie A.

GaR «Landstürmler» gewannen in der Kategorie B: Oberstlt Heinz Stampfli (Horgen), Kpl Robert Hauri (Dielsdorf), Gfr Gion Blumenthal (Hünenberg) und Gtm Werner Gadiot (Hünenberg) knüpften an gute Leistungen früherer Jahre an und distanzierten die bedeutend jüngeren Männer der Hb Abt 34. Bei den Offizieren setzte sich überraschend der ewigjunge Oberstlt Richard Sommer (Thayngen) mit seiner jugendlichen Gruppe (Lt Marc Klingenfuss, Kilchberg, Lt Markus Huber, Affoltern, Lt Andreas von Moos, Oberengstringen durch (siehe Bild von I nach r).

asb



BLICK ÜBER DIE GRENZEN

IRLAND



Seit 1988 sind vier Briefmarken der Republik Irland den irischen Sicherheitskräften, der Armee, Marine, Luftwaffe und Polizei gewidmet.

KG



SCHWEIZER SOLDAT 10/89

ÖSTERREICH

Das Bundesheer kauft «BILL»-Panzerabwehrwaffen

Mit der Empfehlung des Landesverteidigungsrates vom Juni dieses Jahres an die Bundesregierung und deren darauffolgender Beschluss, «BILL»-Panzerabwehrwaffen anzuschaffen, steht fest: Das österreichische Bundesheer kauft diese Type für die Panzerabwehr. In der Evaluierung ist das schwedische Modell gegenüber der französischen «Milan»-2 als Sieger hervorgegangen.

Wie aus den Medien zu entnehmen war, werden um einen Preis von 1,2 Milliarden Schilling (ca 143 Mio Franken) 150 Lenkwaffenanlagen, 680 Flugkörper,



150 Nachtsichtgeräte und 22 Simulatoren innerhalb von sechs Jahren beschafft. Das Bundesheer soll damit 25 Panzerabwehrzüge ausrüsten können. Mit diesem Angebot soll die schwedische Firma Bofors die französische Firma Euromissile («Milan») um fast 6 Prozent unterboten haben.

Nicht nur die Preisgünstigkeit, sondern auch die modernere Technik hätten den Ausschlag für «BILL» gegeben, wird berichtet. Das lasergesteuerte Geschoss der «BILL» fliegt einen Meter oberhalb der Visierlinie und trifft einen Panzer von schräg oben an seiner schwächsten Stelle. Somit kann das Geschoss selbst modernste Panzer, die über Aktivpanzerung verfügen, ausschalten.

Nach dieser Entscheidung, das Bundesheer mit effektiven Lenkwaffen auszurüsten, werden die Infanterieverbände mit einer Bewaffnung versehen, die dem internationalen Standard entspricht und die in fast allen anderen Staaten längst vollzogen ist. Minister Lichal und die Soldaten sind mit der Lösung des seit mehr als 30 Jahren anstehenden Problems mehr als zufrieden. Lichal bezeichnete den Tag, an dem der Landesverteidigungsrat entschieden hat, als «Feiertag» für ihn. General Philipp, der Armeekommandant, erklärte, dass trotz der ständigen Desinformation und Polemik in dieser Sache, der entscheidende Entschluss von den Politikern nicht verzögert worden sei. Er freute sich darüber, dass diese nun «den Soldaten die bestmögliche Bewaffnung zur Erfüllung ihres Auftrages zur Verfügung» stellen.

Auch die Wehrsprecher der SPÖ, ÖVP und FPÖ äussern ihre Zufriedenheit. Die Präsidentenkonferenz der Milizverbände stellt sogar «mit grosser Genugtuung» fest, dass sich die Staatsführung endlich dazu entschlossen hat, diese unverzichtbaren Waffen anzuschaffen.

Lediglich diverse Linksparteien kritisierten die Entscheidung. Die sozialistischen Gewerkschafter Salzburgs, die Kommunisten und die Grünen lehnten sie als «unvernünftig» ab: Anstelle von «BILL» könnten 133 Wohnungen pro Jahr errichtet werden, meinten einige. Die Salzburger Hochschülerschaft mit ihrem «grünen» Vorsitzenden möchte die Mittel lieber am «Bildungssektor sinnvoller» einsetzen. Auch die sowjetische Regierungszeitung «Iswestija» sieht keine Notwendigkeit für den Ankauf dieser Waffen in «Zeiten der Abrüstung».

-Rene-



RUMÄNISCHE SOZIALISTISCHE VOLKSPUBLIK

Diskriminierung in der Volksarmee

Unter den Flüchtlingen, die Rumänen wegen Ceausescus Unterdrückungspolitik scharenweise

verlassen, sind nicht wenige junge Männer, die vorher ihren Militärdienst in der kommunistischen Armee ableisten mussten. Unlängst hat das ungarische Militärblatt «Nephadsereg» mit einem aus Siebenbürgen geflüchteten ehemaligen rumänischen Soldaten ungarischer Abstammung ein Interview gemacht. Es stellte sich heraus, dass die kommunistische Diskriminierungspolitik auch in der Armee eifrig ausgeübt wird. In Rumänien leben zurzeit 2,5 Millionen Magyaren und etwa 400 000 Deutsche. Die wehrfähige Jugend der Nationalitäten kommt nur im seltesten Fall zu jenen Truppen, die ihren Dienst mit den Waffen in der Hand leisten. Sie werden vielmehr in sogenannten Bau-Bataillonen zusammengefasst und bei Zivil- und Militärbauten verwendet. Sie müssen täglich 10 bis 12 Stunden harte Arbeit leisten, werden schlecht ernährt und in ihrer Freizeit gezwungen, die Politik und Geschichte der Rumänischen Sozialistischen Volksrepublik zu studieren. Es ist bekannt, dass die offizielle rumänische Geschichtsschreibung voll mit Legenden ist und ihren Bürgern weis machen will, sie – die in der Wirklichkeit ein balkanisches Gemisch-Volk sind – von den Daken (dh von einem Volk, das in diesem Gebiet vor 2000 Jahren vor Christus gelebt hat) abstammen. Die Schriften vom rumänischen «Conducatorul» (dh vom Staatsführer Ceausescu) müssen die Soldaten wie die Bibel studieren.

OB



VOLKSREPUBLIK CHINA

Der Wert der Chinesischen Volksbefreiungsarmee

Der blutige Einsatz der chinesischen kommunistischen Armee am 4. Juni 1989 in Peking hat in mancher Hinsicht die kommunistische Militärdoktrin vor der ganzen Welt demaskiert.

Grundsatz der sogenannten «Volksbefreiungsarmee» war (und offiziell ist dieser noch heute), niemals gegen das Volk die Gewehre zu erheben. Sie – die Armee – sollte stets dem Wohl des Volkes dienen, es schützen und für seine Verteidigung bereit sein. Die Machthaber in Peking, die in den vergangenen zehn Jahren mit ihrer «Lächer-Offensive» die westliche Welt – mit Erfolg – täuschten, zeigten im Juni 1989 ihr wahres Gesicht. Sie setzten gegen die unbewaffneten Studenten und Arbeiter die geballte Macht der kommunistischen Armee ein und versuchten gar nicht, die Ordnung in ihrer Hauptstadt durch Polizei-Einsatz zu sichern.

Die chinesische 27. Armee (eigentlich ein Armeekorps) ist aus Elite-Einheiten zusammengestellt. Sie wurde – wie heute bekannt – seit geraumer Zeit für Ordnungsdienst trainiert, und es wurden ihr dabei alle technischen Mittel zur erbarmungslosen Niederschlagung aller Revolten gegen die KP zur Verfügung gestellt.

Die Folgen sind bekannt. Dass man den Hinterbliebenen der zum Tode verurteilten und exekutierten Studenten und Arbeiter die Rechnung der Hinrichtung zur Bezahlung präsentierte – ist in unserem Jahrhundert kein Novum. Hitlers NS-Regime hat nach der Hinrichtung der Widerstandskämpfer den Hinterbliebenen auch die Kosten der Exekutionen präsentierte und auf deren Bezahlung bestanden.

Nach den Geschehnissen in Peking im Juni 1989 wäre es ein Hohn, die chinesische kommunistische Armee weiterhin «Volksbefreiungsarmee» zu nennen.

OB

MITTEILUNGEN DER VERBÄNDE

Militärmotorfahrer im Dienst von «DIAMANT»

Im Rahmen der Transporte standen der Wanderausstellung zu den Gedenkfeiern «DIAMANT» über 1000 Militärmotorfahrer freiwillig und unentgeltlich zur Verfügung.

37